



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberbayern
im Jahr 2017



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberbayern
2017

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberbayerns im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Oberbayern im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberbayern 2017	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberbayern 2017	7
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Asten, Stadt Tittmoning	10
Böhmfeld, Gemeinde Böhmfeld	16
Winhöring, Gemeinde Winhöring	22
Bewertungskommission	28
Bewertungsbogen	30
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016	32
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2016 in Oberbayern im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	33

Vorwort

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“, lautet ein Zitat des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry. Der 26. Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

bewies auch dieses Jahr wieder, wie sehr sich die Bürgerinnen und Bürger der oberbayerischen Dörfer für die Zukunft ihrer Heimat einsetzen und beispielgebend sind für andere. Nicht ein Einzelner schafft Zukunftsperspektiven im ländlichen Raum, sondern nur durch enormes Engagement, Bürgerinitiativen und Eigenverantwortung schaffen viele Menschen es, ihr Dorf, ihre Heimat lebens- und liebenswert zu erhalten und gleichzeitig modern und zukunftsfähig zu entwickeln.



Bei der Bereisung erlebte die Bewertungskommission drei Dörfer, die ihre Zukunft mit Kreativität, Kompetenz und Leidenschaft aktiv gestalten und damit Verantwortung für die nächste Generation übernehmen. Bei vielen persönlichen Gesprächen konnte ich die Begeisterung spüren, mit der die Bewohner ihre Projekte und Ideen umsetzen.

Das Hauptaugenmerk beim Wettbewerb liegt auf Kriterien wie Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen, soziales und kulturelles Leben, Bau- und Grüngestaltung und das Erscheinungsbild von Dorf und Landschaft.

Die Bewertungskommission konnte sich am 27. und 28. Juni 2017 von den Stärken der einzelnen Dörfer überzeugen. Es wurde aber auch konstruktiv nach Lösungen für individuelle Probleme gesucht. Tipps und Empfehlungen der Fachjuroren sind in diesem Abschlussbericht zu lesen.

Nach Begutachtung durch die Kommission ist ein Dorf berechtigt, Oberbayern auf Landesebene zu vertreten: Asten (Stadt Tittmoning), das für seine Leistungen mit Gold geehrt wurde. Ebenso wurden zweimal Silber sowie zwei Sonderpreise vergeben.

Unabhängig vom erzielten Ergebnis sind alle Dörfer Gewinner. Dies drückt auch das Motto des Wettbewerbs aus „Mitmachen. Dabei sein. Gewinnen!“. Für die Gemeinschaft ihres Dorfes, ihrer Heimat bedeutet dies einen unschätzbaren Mehrwert. Sie alle sind Zukunfts-Dörfer und Vorbild für künftige Mitstreiter.

Zum Abschluss des Bezirksentscheides bedanke ich mich bei allen, die sich für die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbs mit so viel Engagement eingesetzt haben. Sie alle machen die Zukunft im ländlichen Raum, ihren Dörfern, ihrer Heimat möglich und gestalten aktiv und engagiert einen Kultur- und Lebensraum von dem Menschen in den Metropolregionen nur träumen können.

Landshut, den 24. November 2017

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Vaas'.

Angela Vaas
Vorsitzende der
Bewertungskommission

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns
im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019



Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberbayern 2017



Kreissieger im Bezirksentscheid Oberbayern im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019

Landkreis	Gruppe A (bis 600 Einwohner)	Gruppe B (601-3000 Einwohner)
Altötting		Winhöring
Eichstätt		Böhmfeld
Traunstein	Asten	
Gesamt	1	2

Wir danken den Stiftern der Sonderpreise im 26. Bezirksentscheid:



Der Bayerische Gemeindetag, Bezirksverband Oberbayern sieht sich als Sprecher der Gemeinden.

Der bayerische Gemeindetag hat folgende Aufgaben:

- Vertretung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder nach außen, insbesondere gegenüber der Staatsregierung und dem Landtag;
- Bündelung der kommunalen Interessen, Wahrnehmung des Anhörungsrechts bei der Gesetzgebung in allen kommunalen Angelegenheiten,
- Überprüfung der finanziellen Auswirkungen der Vorschriften auf die kommunale Ebene im Rahmen der Konsultation;
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit;
- Nach innen will er seine Mitglieder in allen rechtlichen, organisatorischen und finanzwirtschaftlichen Angelegenheiten beraten und ihnen Rechtsschutz vermitteln.



Der **Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.** wurde am 14.12.1963 als Fachverband bayerischer Landschaftsgärtner e. V. in Ingolstadt gegründet.

Es war der erste selbstständige Verband der gewerblichen

Landschaftsbaufirmen im Westdeutschland der Nachkriegszeit.

Der Garten- und Landschaftsbau ist eine eigenständige gärtnerische Fachrichtung, die auf den Bau und die Pflege von Privatgärten, öffentlichen Parks und Grünanlagen, Sport- und Spielplätzen, Schwimmteiche und Naturbäder, Golfplätzen und Freizeiteinrichtungen, Dachgärten, Fassadenbegrünungen, Friedhöfen, begrünte Außenanlagen für Gewerbe- und Industrieinrichtungen, ingenieurbio-logische Sicherungsbauweisen, Baumsanierungen, Pflanzenkläranlagen usw. spezialisiert ist.

Quelle:

Wikipedia, Internetauftritte der Einrichtungen und Verbände

Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberbayern 2017

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medallengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601-3000 Einwohner



GOLDMEDAILLE

(A) Asten

Stadt Tittmoning, LK Traunstein



SILBERMEDAILLE

(B) Böhmfeld

Gemeinde Böhmfeld, LK Eichstätt

(B) Winhöring

Gemeinde Winhöring, LK Altötting

Sonderpreis

Böhmfeld erhält den Sonderpreis des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V. für „die kreative Konzeption und nachhaltige Ausgestaltung des Ziegelstadel-Kinderspielplatzes mit Naschgarten“.

Böhmfeld erhält den Sonderpreis des Bayerischen Gemeindetags, Bezirksverband Oberbayern für „die gemeindlich-bürgerschaftliche Umsetzung der Schafbeweidung zum Erhalt und Entwicklung der Jura-Weiden“.



VORDEROBERMEIER

ÖFFENTLICHES
W.C.
GEMEINSCHAFTLICHE
KASSE KRONBERGER

Bitte beachten:
Licht- und Schall-
Belastung
Verbot von Alkohol
Verbot von Drogen



SCHULE

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

ASTEN



Asten

Stadt Tittmoning
Landkreis Traunstein



Landrat: *Siegfried Walch*

Bürgermeister: *Konrad Schupfner*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Markus Breier*

Einwohnerzahl: **500**

Gemarkungsfläche: **1442 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **14**

Nebenerwerbsbetriebe: **10**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **30**

Das Bewahren und Weiterentwickeln der qualitätvollen dörflichen Lage Astens an dieser besonderen Endmoränen-Aussichtskanzel ist überzeugend. Die weiten Blickbeziehungen über die jahrhundertalte, lebendige Kulturlandschaft des voralpinen Seen- und Moränenlandes – vor erhabener Bergkulisse – sind Leben und Programm. Mensch und Natur in Einklang, das ist Asten mit all seinen Vereinen, der „DorfWirtschaft“ und seinen zukunftsweisenden Ideen.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Sehr schnell bekommt man einen positiven Eindruck in Asten: In diesem kleinen Dorf ist an alles gedacht. In Dorfwerkstätten wurden Schwachstellen analysiert und Ideen für die künftige Dorfgestaltung entwickelt. Gut vernetzt mit der Stadt Tittmoning, den umliegenden Gemeinden und ganz besonders mit den vielen Vereinen und Institutionen im Dorf kann man die Zukunft gestalten.

Im Kramerladen erhält jeder Bürger, was er zum Leben braucht und die Dorfwirtschaft ist zentraler Ort für das kulturelle und soziale Leben der Dorfgemeinschaft. Die Gemeinschaft ist zudem auch kirchlich geprägt, weshalb auch das Pfarrheim als Treffpunkt für so manche Veranstaltung dient. Während überall die Energiewende an Schwung verloren hat, machen sich die Astener Gedanken, wie der erzeugte Strom gespeichert werden kann. 62 PV-Anlagen, Wasserkraft- und Biogasanlagen sind eine stolze Bilanz, die bürgerliches Engagement in Asten aufweisen kann. Ungefähr 30 Betriebe in Industrie- und Gewerbe sowie rund 24 landwirtschaftliche Betriebe bieten für etwa 200 Menschen Arbeitsplätze. Außerdem gibt es im Dorf einen Breitbandausbau mit schnellem Internet. Als kleines Dorf kommt dem öffentlichen Personennahverkehr hier ein besonderes Gewicht zu: So gibt es einen Vario-Bus und neuerdings kann ein Elektroauto gemietet werden, ebenso ist eine kostenlose Ladestation für E-Bikes vorhanden.



Auch wenn die Bürgerbeteiligung in der Dorfgemeinschaft schon stark gelebt wird, sollte die große Bereitschaft der Bürger genutzt werden, um ein Leitbild für Asten zu erstellen. Wünschenswert wäre, dass im Bereich der Energie auch die in den Biogasanlagen erzeugte Wärme im Dorf genutzt wird.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das kleine Dorf Asten hat für seine Größe ein erstaunlich abwechslungsreiches Vereinsleben mit zukunftsichernder und vorausschauender Nachwuchsarbeit. Die Schwerpunkte liegen im musischen und kirchlichen Bereich. Schon im Kindergarten werden die Kinder für Musik und Gesang begeistert. Da ist es kein Wunder, dass später die Begeisterung im Singkreis, im Kirchenchor, bei den Trommlern oder in der traditionellen Wirtshausmusi weiterlebt.

Bei vier Wortgottesdienstleitern neben dem Pfarrer und Mesner und mehreren fachkundigen Kirchenführern, muss das kirchliche Leben noch einen hohen Stellenwert haben. Beispiele für soziales Engagement sind die Patenschaften mit Brasilien und Kenia. Eltern-Kind Programme und Jugend- bzw. Seniorenarbeit sind fest im kirchlichen Alltag verankert. Da erscheint es auch passend, dass die unbegleiteten jugendlichen Flüchtlinge im Pfarrhaus untergebracht sind und so nicht nur räumlich mitten in der Dorfgemeinschaft angekommen sind. Unterstützung bei der Annäherung waren dabei der ehrenamtliche Helferkreis, die gemeinsam gefeierten Feste, Sport und Arbeitseinsätze für und rund um das Dorf.

Dass Asten noch einen Kindergarten im Dorf hat und man das Auto beim Hol- und Bringservice der Kleinsten in der Garage lassen kann, ist für junge Familien ein unschlagbares Plus. Auch zum Toben, Bolzen und Spielen finden sich in Asten wunderbare Plätze im Ort. Dies wissen auch die Neubürger zu schätzen und fühlen sich im Ort gut aufgehoben. Dass zur Produktion von Lebensmitteln

in einem landwirtschaftlich geprägten Dorf auch Ernteverkehr gehört, ist der kleine Nachteil den das Landleben mit sich bringt.

Das Engagement der Bürger wird in vielen ehrenamtlich geleisteten Arbeitseinsätzen sichtbar. Mit sagenhaften fünf Stadträten ist Asten in der Stadt Tittmoning vertreten, deshalb können die Anliegen ihrer ortsansässigen Wähler sehr deutlich kommuniziert werden. Das Projekt Feuerwehrhaus ist bereits in Planung.

Und noch eine Leistung der Astener ist hervorzuheben: Durch großen Einsatz haben sie ihre Dorfwirtschaft erhalten und zu einem Treffpunkt des Vereinslebens gemacht. Einen Biergarten in dieser paradiesischen Lage darf man auf keinen Fall aufgeben.

In jedem Ort gibt es historisch interessierte Einzelpersonen, die der Geschichte auf den Grund gehen. Dass der Heimatpfleger gleich 44 Personen motivieren konnte, am Heimatbuch Asten mitzuwirken, ist wahrscheinlich bayernweit einmalig.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Die große Vielfalt mit der Kirche „Mariä Himmelfahrt“, Kindergarten, Dorfladen, Dorfwirtschaftshaus, Feuerwehrgerätehaus und Pfarrhof ist für einen so kleinen Ortsteil wie Asten sehr beeindruckend. Die Kirche aus Tuffstein markiert das Zentrum und wirkt weit in die Landschaft hinein, die privaten Gebäude weisen ruhige Baukörper auf. Für die weitere behutsame Entwicklung hat die Stadt Tittmoning Vorsorge getroffen und eine aufgelassene Hofstelle erworben, um hier eine weitere Bebauung für Asten zu realisieren. Ein Ausufern des Dorfes in die Landschaft kann somit vermieden und einzelne Leerstände konnten mittlerweile wiederbelebt werden.

Bei der Baugestaltung des neuen Baugebietes sollte jedoch Sorge getragen werden, dass sich die Architektur gut in die vorhandene Bausubstanz einfügt. Die Einfriedungen, die in anderen Orten oft als Bollwerke mit



Gabionenwänden oder Thujenhecken wirken, sollten unbedingt vermieden werden. In den Wohngebieten könnte die Aufenthaltsqualität durch Entsiegelung in den Verkehrs- und Privatflächen noch gesteigert werden.

Der Parkplatz an der Kirche mit seinem Pflasterbelag und das Umfeld des Dorfwirts sind ansprechend gestaltet und laden zum Verweilen ein. Die Plätze am Dorfladen, an der Bushaltestelle und an der Kreuzung wurden neu angelegt. Insbesondere am Platz an der Bushaltestelle fällt die Stützmauer aus Granit ins Auge – eine Bepflanzung mit wildem Wein oder Efeu würden hier das Gesamtbild abrunden.

Besonders erwähnenswert ist das Engagement rund um den Dorfwirt: Das Gebäude wurde mit viel Liebe zum Detail erneuert. Zahlreiche Bürger haben Verantwortung übernommen und halten derzeit den Betrieb aufrecht, da noch kein neuer Pächter gefunden werden konnte.

Weiter wird das Zentrum von Asten neben der Kirche von einem Dorfanger geprägt, der unbedingt erhalten werden sollte. Auch der von den Anliegern akzeptierte großzügig angelegte Bolzplatz mit Spielplatz mitten im Dorf bietet eine hohe Aufenthaltsqualität.

Insgesamt hat sich Asten sehr positiv entwickelt. Die hohe Qualität gilt es zu bewahren. Die engagierte Dorfbevölkerung ist ein Garant für eine auch weiterhin dorfgerechte Weiterentwicklung.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Besonders ortsbildprägend ist das auf einer leichten Anhöhe liegende Kirchenareal „Mariä Himmelfahrt“. Der gehölzfreie Hang unterhalb der Kirchenmauer kann seinen Beitrag zur Dorfökologie als artenreiche Blumenwiese leisten. An der Mauer könnten sicherlich einige Gehölze stehen, Gehölze mit dem Hintergrund dörflicher Historie, wie Hollerbusch, Weißdorn oder Kätzchen-Weide. Unterhalb der Kirche liegt ein granitsteingepflasterter Parkplatz mit Fugenvegetation, der mit einer Linde überstellt ist. Der hier anschließende Friedhof gliedert sich in zwei Teile – der „neue Friedhof“ ist als „grüner Friedhof“ sehr ansprechend gestaltet, der „alte Friedhof“ unmittelbar an der Kirche sollte dem Vorbild des Neuen folgen. Im Pfarrhaus selbst leben hier unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die sich um die Bewirtschaftung und Pflege des Pfarrgartens kümmern. Hier wird „säen, pflanzen und ernten“ vorbildlich ermöglicht.

Die neue Bushaltestelle und der Vorplatz des Dorfladens sind in ihrer Ausführung ein gelungenes Beispiel für eine zukunftsweisende Gestaltung eines Dorfkerns. Generell lässt sich feststellen, dass die Neugestaltung der Plätze in Asten dem dörflichen Charakter entspricht, das Wohlfühlen könnte durch Aufstellen weiterer Sitzgelegenheiten sicherlich noch gesteigert werden. Der neuen Zaunanlage aus gespaltenen Kastanien-Hanikeln am



Kindergarten muss man eine Vorbildfunktion zuerkennen, der alte „Jägerzaun“ wurde hier sehr gelungen ersetzt. Der von heimischer Strauchflora begleitete kleine Weg führt zu Spielräumen, die für Klein und Groß intensives Erleben und den Umgang mit Natur und Umwelt ermöglichen. Der Erhalt der laubtragenden Baumkulissen und Einzelbäume sollte verpflichtend sein.

Liebevoll gestaltete und gepflegte Privatgärten, oft ohne Zäune auskommend und an richtiger Stelle angebrachte Obstspaliere, Kletterrosen und der Blumenschmuck strahlen auf das gesamte Ortsbild aus. Größtenteils findet man in den privaten Gärten und auf öffentlichen Flächen dorfgerechte Pflanzenauswahl, die wenigen Thujen-Ausreißer könnten zukünftig entfernt und durch heimische Gehölze ersetzt werden. Besonderes Augenmerk ist auf den Erhalt des Obstangers zu legen, vorhandene Lücken sollten durch Pflanzung von heimischen Obstarten geschlossen werden. Die Gestaltung der Umgebung der „DorfWirtschaft“ ist als sehr gelungen anzusehen. Der Biergarten mit wassergebundener Decke und die Neupflanzungen von Bäumen, Sträuchern und Stauden mit Patenschaften sind zukunftsweisend.

5. Das Dorf in der Landschaft

Asten, eingebettet in die Endmoräne des Rupertiwinkels im Salzach Seen- und Hügel-land, das vor einer Waldkulisse auf der Moränenkuppe liegt – schon von weitem kann das stimmige Altdorfensemble aus Kirche, Pfarrhof, Pfarrheim, „DorfWirtschaft“ und Kindergarten am großen Streuobstanger bewundert werden.

Asten ist ein sprechender Name der von „Owi-Wist“ kommt und von einer intensiven Schafweidenutzung im Hochmittelalter herührt. Im „Flachen Land“, der ehemaligen fürsterzbischöflichen Kornkammer, wird traditionell neben der Milchviehzucht vielfältiger Ackerbau betrieben. Solitär-bäume wie

die mächtige Herrensitzlinde, Obstbäume und Sträucher, Blühstreifen, Raine und Kulturterrassen gliedern und beleben das Bild. Die Jagdgenossenschaft sorgt sich in einer Eigenjagd um eine ausgewogene Wild-Wald-Beziehung. Damit wird die Naturverjüngung mit Tanne und Laubgehölzen begünstigt und ein klimatoleranter Mischwald gefördert.

Eine Besonderheit sind die kleineren und größeren Toteislöcher als Zeugen der Eiszerfallslandschaft. Der Leitgeringer See erfüllt als Badegewässer eine wichtige Freizeit- und Erholungsfunktion. Seine Wasserqualität wurde seit 1992 durch Düngerreduktion der Landwirte erheblich verbessert und wird seit 2005 als „hervorragend“ eingestuft. Ebenso vorbildlich ist das flächige Naturdenkmal „Astener Moos“ mit seinem Himmelsweiher und einer Heckrinderbeweidung der Verlandungszonen. In diesem hervorragenden Amphibien-Biotop leben Laubfrosch und Ringelnatter und er ist für Wasservögel ein wichtiger Lebensraum. Das Projekt der „Oberflächenwasser-Zuführung“ aus dem Siedlungsgebiet ist in einer ganzheitlichen Planung mit einem breiten Schutzstreifen um das Moos verknüpft worden. Der Dünger- und Erosionsgut-Eintrag wird vermindert, die Wasserqualität verbessert und der Seenverlandung entgegengewirkt.

Eine Vielzahl von Rad-, Wander- und Pilgerwegen macht die touristisch attraktive Landschaft intensiv erlebbar. So verbindet der Pilgerweg „St. Rupert“ den Wallfahrtsort

Altötting über Salzburg nach Bischofshofen. Die 43 gepflegten Flurdenkmäler in der Kuratie Asten lassen Spiritualität und Historie aufleben und können auf drei Routenvorschlägen erfahren werden.

Ein wichtiger Akteur im Zusammenspiel von Erzeugen, Vermarkten und Inwertsetzen regionaler Produkte könnte die Genossenschaftsgaststätte sein. In der Flur wird bereits die Braugerste für das in der Dorfwirtschaft ausgeschenkte Steiner Schlossbräu-Bier kultiviert. Dieser direkte Bezug sollte ausgebaut und die „DorfWirtschaft“ sich zu einem Beispiel „essbarer Regionalqualität“ mit Produkten aus Feld, Flur und Wald entwickeln. Dies kann gleichzeitig den Tittmoninger Bauernmarkt stärken und Impulse für konventionelle und ökologisch wirtschaftende Landwirte in der Ökomodellregion liefern.

Sonnengeneigte Feldraine und Leiten werden teils extensiv beweidet. Auf historisch altem, artenreichem Grünland könnte neben der Heuwirtschaft für Raufutter auch regionales Saatgut gewonnen werden. Ein Schmankerl wäre das Aufwerten des exponierten Kirchhügels zu einer klassischen insekten- und blumenreichen Magerwiese. Die für fruchtbare Kulturen sorgenden Bienenvölker der zehn Imker profitieren von einem größeren Blühflächenangebot bei der Nektarsuche. Dies gilt auch für die lobenswerten Blühstreifen entlang der Äcker, die als verbessertes Greening mit heimischer Heublumen-Saat eingesät werden könnten.



BÖHM FELD



SILBER

MIT SONDERPREIS

Böhmfeld

Gemeinde Böhmfeld
Landkreis Eichstätt



Landrat: [Anton Knapp](#)

Bürgermeister: [Alfred Ostermeier](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Peter Hecker](#)

Einwohnerzahl: 1732

Gemarkungsfläche: 1627 ha

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 1

Nebenerwerbsbetriebe: 8

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 20

Kreatives Böhmfeld: Die Bewohner machen das Dorf zu „ihrem Dorf“, was sich am „Ziegelstadelweg“ mit dem Kinderspielgarten und seinem Naschgarten oder an seiner Lage zeigt: Auf dem Jura gelegen hat Böhmfeld die zur Trockenheit neigende Lage für den Ackerbau gut genutzt. Das für diesen Teil Oberbayerns so typische Weideland, das vielfach verbuschte, wurde in seiner Heimat- und Artenschutz-Bedeutung voll erkannt und durch Landschaftspflege-Maßnahmen und Schafbeweidung exemplarisch gesichert und entwickelt.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Leitbild der im Naturpark Altmühltal gelegenen Gemeinde lautet: „Böhmfeld 2020 – nachhaltig fit für die Zukunft“. So haben sich Gemeinde und Bürger verpflichtet, gemeinsam ihre Ziele umzusetzen. Vorbildlich ist auch der Umgang mit der baulichen Entwicklung. So gibt es einen Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan sowie flächendeckend Bebauungspläne zur Sicherung des dörflichen Charakters im Innenbereich. Dabei wird besonderer Wert auf den Erhalt der großen Gärten in den Hinterhöfen sowie die Schaffung von Bauland für Einheimische gelegt. Seit 1988 konnten insgesamt 72 Parzellen an junge, einheimische Familien vergeben werden.

Für die ausreichende Versorgung von insgesamt vier Gemeinden mit Trinkwasser kümmert sich seit Jahrzehnten der Wasserzweckverband. Große Sorgen bereitet der hohe Nitratwert. Auch hier versuchen die Gemeinden des Zweckverbandes in Kooperation mit den Landwirten auf freiwilliger Basis durch schutzgebietsverträgliche Bewirtschaftung ihrer Flächen eine Verbesserung der Trinkwasserqualität zu erreichen. Die Gemeinde Böhmfeld versteht sich weiter als Vorbild im Klimaschutz für seine Bürger. Die Straßenbeleuchtung wurde auf LED-Technik umgestellt und gemeindliche Bauwerke mit PV-Anlagen ausgerüstet, die von regionalen Stromversorgern mit Ökostrom beliefert



werden. Weiter bemerkenswert ist auch der gemeindliche Holzlagerplatz. Hier können sich über 60 Haushalte mit dem nachwachsenden Brennstoff Holz versorgen. Für die Nahversorgung stehen den Böhmfeldern neben den Handwerksbetrieben und drei Gaststätten lediglich eine Metzgerei, sowie einige mobile Verkaufsstände zur Verfügung. Hier sollte man sich die Gründung eines kleinen Dorfladens, beispielsweise in Form einer Genossenschaft zur Deckung der täglichen Grundversorgung, überlegen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der kulturelle und soziale Mittelpunkt Böhmfelds stellt für die Bürger ihr Kotterhof dar. In diesem überaus gut genutztem Zentrum werden die verschiedensten Veranstaltungen wie Theater, Konzerte, Ausstellungen,



Lesungen und vieles mehr dargeboten. Der Kotterhof wird von allen angenommen und fördert den Zusammenhalt des Dorfes. Auch Vereine haben hier ihre Heimat gefunden und sind bemüht, ihren Kotterhof das ganze Jahr über zu beleben. Da auch der Bürgermeister hier sein Amtszimmer hat und Gemeinderatssitzungen abhält, wird diese zentrale Stelle zu einem wichtigen, gemeinsamen Treffpunkt.

Dass Kinder absolut wichtig für die Zukunft des Ortes sind, haben die Böhmfelder schon lange erkannt und danach gehandelt. Mit dem „Haus für Kinder“ wurden vorausschauend Unterbringungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von ein bis zehn Jahren geschaffen. Positiv ist auch die örtliche Nähe von Hort, Krippe, Kindergarten und Schule. Dass die Böhmfelder ihre jungen Bürger zu verantwortungsvollen und selbstbewussten Menschen erziehen wollen, sieht man an den verschiedenen Projekten in der Schule bzw. an der monatlich stattfindenden Kindergemeinderatssitzung. Weiter ist der Schulbetrieb ein absolutes Plus für diese kleine Gemeinde, dadurch können noch alle Grundschüler am Ort bleiben. Das wundervoll gestaltete Heimatbuch für Kinder und Erwachsene „Boni & Walli“ lässt erkennen, dass hier alle ernst genommen werden – zu Recht ist man stolz auf die „Böhmfeld-Bücher“.

Das Vereinsleben und die kirchliche Gemeinschaft sind eine Selbstverständlichkeit im



Dorf. Der Nachwuchs wird schnell an die Vereine herangeführt, aber auch die Senioren kommen nicht zu kurz. Besonders hervorzuheben ist die mehr als gut funktionierende Nachbarschaftshilfe im Ort. Der seit 2015 bestehende Sozialfond für Bürger in Notlage ist ein gutes Beispiel in Böhmfeld.

Da auch nach Böhmfeld neue Mitbewohner, Asylbewerber aus Afghanistan, gekommen sind, waren viele von Anfang an um ein gutes Miteinander bemüht. Die ehrenamtlichen Helfer versuchen sie auf verschiedenste Weise zu integrieren. Vielleicht gelänge es durch eine etwas offenere Unterbringung noch besser.

Letztlich ist Böhmfeld für alle Einwohner, egal ob jung oder alt, ob zugezogen oder einheimisch, ein guter Platz zu leben und besonders eine wunderschöne Heimat.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Böhmfelder präsentieren ihr Dorf ehrlich und auch kreativ. Viele Gebäude nutzen die Sonnenenergie. Es wechseln sich alte Bretterverschläge, einfache Zäune und naturbelassene Wege mit ideenreich gestalteten Sitzgelegenheiten und Objekten an der Schule ab. Die Wiederverwendung von alten Stalltrögen als Blumentröge vor dem „Haus für Kinder“ weckt den Respekt der

jüngsten Generation gegenüber der früheren Arbeit im Dorf. Mutig und sehr gut gelungen ist die topografische Einbindung dieses Gebäudes ins Gelände: Das Bogendach nimmt viel von der Mächtigkeit eines solchen Hauses in dieser sensiblen Lage.

Wie einfach und dennoch schmuckvoll Gestaltung sein kann, beweist ein großes Einfamilienhaus oder der Mojerhof mit maßvoll gesetzten Öffnungen im wichtigen Mauerwerk. Ihrem Leitbild „Wir pflegen das bauliche Erbe“ folgend, hat die Gemeinde dem Substanzverlust Einhalt geboten. Mit der Revitalisierung des Kotterhofes und seinem Stadel hat sie ein Ausrufezeichen gesetzt und ein kraftvolles Beispiel im Umgang mit seinen dorfbildprägenden Gebäuden geschaffen. Das Ensemble zeigt das früher verbaute Material im Inneren, wie auch im Hofbereich, und besticht durch seine Einfachheit. Die Gemeinde ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst, denn es schlummern noch zahlreiche Höfe und Scheunen im Ort, die einer Aufwertung durch Umbau und Umnutzung bedürfen. Mit der Bauleitplanung der Hinterliegergrundstücke alter landwirtschaftlicher Anwesen ist ein erster Schritt zum Erhalt getan.

Deutlich wird die Verantwortung der planenden Instanzen und der Bewohner zu „ihrem Dorf“ auch im Neubaugebiet „Am Ziegelstadelweg“, bei dem die maßvolle Gestaltung und der Bezug zur Region nahezu durchgängig zum Ausdruck kommen. Dieses



Gespür setzt sich bei der Ausführung des angegliederten Kinderspielplatzes in der Wiederverwendung alter, ja morbider Abbruchteile fort. Bei so viel kraftvoller, kreativer Einfachheit ist es nur logisch, dass Böhmfeld den Sonderpreis des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V. für „die kreative Konzeption und nachhaltige Ausgestaltung des Ziegelstadel-Kinderspielplatzes mit Naschgarten“ erhält. In Zukunft werden die Böhmfelder sicherlich ihr bauliches Erbe pflegen und manches Kleinod zu einer neuen dorfgerichteten Geltung bringen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Auffallend für das Dorf ist der sehr gute Obstbaumbestand für dessen Erhalt man sich in Böhmfeld keine Sorgen machen muss. Die Initiative eines Gartenpflegers, der OGV und das Grundschulprojekt „vom Kern zum Baum“ leisten hierzu immense Beiträge. Durch die Errichtung des Obstpress-Hauses ist auch die sinnvolle Verwertung der Apfelernte gewährleistet. Der Schulbereich ist sehr gut eingegrünt. So mancher Balken der Spielgeräte sollten allerdings ausgewechselt werden, die Unfallgefahr ist hier nicht zu unterschätzen. Der Kindergarten mit seinem begrünten Bogendach fügt sich sehr in das Dorfbild ein, jedoch wären Bäume zweiter Wuchsordnung hier angebracht. Besonderes Augenmerk im

Dorf ist auf den Kotterhof zu richten: Nicht versiegelte Flächen, gepflegte Staudenpflanzungen und Hochstämme prägen das Bild der im Besitz der Gemeinde befindlichen Anlage.

Größtenteils findet man in Böhmfeld dorfgerichtete Pflanzenauswahl, die vorhandenen Thujen und Scheinzypressen könnten in Zukunft gegen heimische Arten ausgetauscht werden. Seit 2015 sind alle Bäume auf öffentlichen Flächen durch ein Baumkataster erfasst. Der vorhandene Großbaumbestand wird kontrolliert und gepflegt, der Erhalt der Großbäume wird hier zur Verpflichtung. Mit der Flächenentsiegelung wurde im Dorf bereits begonnen, hier heißt es auch zukünftig dranbleiben und dies zu intensivieren.

Die Zaunlandschaft darf bis jetzt noch als relativ dörflich und ruhig angesehen werden, jedoch beginnt auch hier die Unsitte „Industriezäune“. Genereller Verzicht auf Zaunsockel, verbunden mit einer Bodenfreiheit des Zaunes von zehn cm, wären hier angebracht. Der „grüne“ Friedhof mit dem Augenmerk auf Verwendung heimischer Materialien bei der Grabsteingestaltung hingegen ist als sehr positiv anzusehen. Die Gestaltung der Urnengräber stellt sich mit der in vielen Bereichen in Böhmfeld vorhandenen Kreativität als Novum dar, die Bepflanzung kann sich nicht nur horizontal sondern auch vertikal ausbreiten. Die im Neubaugebiet „Ziegelstadelweg“ realisierten Attribute, wie Dachbegrünungen und Regenwassermanagement, sind zukunftsweisend und für die Dorfökologie sehr





wertvoll. Hervorzuheben ist die kreative Konzeption und nachhaltige Ausgestaltung des Kinderspielplatzes mit Naschgarten. Spielräume, die für Klein und Groß intensives Erleben ermöglichen, resultieren im nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt.

5. Das Dorf in der Landschaft

Die Gemeinde Böhmfeld ist ein Musterbeispiel dafür, wie ein Dorf zukunftsweisend mit seiner Landschaft umgeht. Auf dem Jura gelegen hat Böhmfeld die zur Trockenheit neigende Lage für den Ackerbau gut genutzt. Das für diesen Teil Oberbayerns so typische Weideland, das vielfach verbuschte, wurde in seiner Heimat- und Artenschutz-Bedeutung voll erkannt und durch Landschaftspflege-Maßnahmen und Schafbeweidung exemplarisch gesichert und entwickelt. Schutz und Nutz der Landschaft wurden auf diese gelungene Weise zusammengeführt. Deshalb erhält Böhmfeld den Sonderpreis des Bayerischen Gemeindetags, Bezirksverband Oberbayern für „die gemeindlich-bürgerschaftliche Umsetzung der Schafbeweidung zum Erhalt und Entwicklung der Jura-Weiden“. Die Ressource Trinkwasser spielt in Juragebieten seit eh und je eine große Rolle und zu loben ist der Versuch, die Qualität des Wassers durch Umorientierung des Einzugsgebietes zu verbessern. Die Gemeinde Böhmfeld lässt sich ganz offensichtlich nicht das Wasser abgraben

Weiter gibt es gemeindliche Ausgleichsflächen in der Feldflur, die sich als vogel- und insektenfreundliche Blühareale mit Ackerwildkraut-Vegetation zeigen, an der auch Niederwild Anteil haben kann. Das berühmte Zitat Hebbels muss hier angebracht werden: „Das Dorf ist die kleine Welt in der die große Probe hält“. Böhmfeld ist wahrlich ein Ort, wo ökosoziale Zukunft wachsen kann.

Zu empfehlen ist diesem wunderschönen Ort, dass die sich bei den umliegenden Wäldern an der bodenständigen Laubwald-Vegetation, Eichen-Hainbuchen und Buchen-Tannen-Gesellschaften zu orientieren ist. Gutes Jagdmanagement wird Einzäunungen von Jungwuchs überflüssig machen. Dringend sind auch die Sicherung bzw. die Neugründung von Bauernhöfen, die Grünfütter im Sinne von Milchwirtschaft verwerten. Die Ernährungssouveränität ist angesichts drastisch wachsender Weltbevölkerung von großer Bedeutung. Auch mehr Feldgemüsebau ist in Erwägung zu ziehen. Die blütenreiche Ausgleichsfläche mit hoher Biodiversität sollte abschnittsweise umgebrochen und mit seltenen Ackerwildkräutern angereichert werden. Die Verzahnung des Dorfes mit dem umgebenden Waldkranz durch Wander- und Flurwege ist gut, doch sollte sie nach Möglichkeit noch durch das Pflanzen von Einzelbäumen, Heckenpflanzungen und Baumgruppen mit entsprechenden Sitz- und Lagermöglichkeiten angereichert werden. Bei Obstneupflanzungen, auch in der Feldflur, sollten die selten gewordenen Most- und Gletzen-Birnbäume bedacht werden. Auch Kriecherl sowie Kirsch- und Nussbäume verdienen verstärkte Beachtung. Seltene Obstarten wie Speierling, Edelkastanie und Maulbeeren sollten versuchsweise kultiviert werden. Dies könnte im Umfeld des Presshauses wohl am besten geschehen.

Mähfähige Halbtrocken- und Magerrasen sollten durch Absammlung oder geeignete Mahd für eine lokale Heublumen-Nutzung in Anspruch genommen werden. Das Greening-Programm der Landwirtschaft, die öffentlichen Grünflächen sowie die Hausgärten-Ansaat könnten dadurch bereichert werden.

WINHÖRING



Winhöring

Gemeinde Winhöring
Landkreis Altötting



Landrat: **Erwin Schneider**

Bürgermeister: **Hans Daferner**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Clemens Jobst**

Einwohnerzahl: **2556**

Gemarkungsfläche: **2460 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **30**

Nebenerwerbsbetriebe: **20**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **419**

„Wir sind nicht auf Erden um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen, der von blühendem Leben strotzt und für eine schönere Zukunft bestimmt ist“ (Johannes XXIII). Dieser Spruch passt zu Winhöring – einem Dorf, das über einen sehr gepflegten Altbaumbestand verfügt, im Rücken das reliefbewegte Tertiär-Hügelland aufweist und im Mittelfeld das Urstrom-Tal der Isen mit Hügelland-Resten zeigt. Welch glückliche Landschaft für Winhöring, das sich sanft in sie einbettet.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde mit ihren rund 2555 Einwohnern hat sich zum Ziel gesetzt, seine Identität zu wahren, aber auch als Wohnort und Gewerbestandort attraktiv zu bleiben. So entstand der Entwicklungsplan „Winhöring 2030“. Aus diesem Strategiepapier sollte unbedingt ein Leitbild für das gesamte Gemeindegebiet erstellt und umgesetzt werden. Ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Gemeinde ist die Städtebauförderung: In einer vorbereitenden Untersuchung wurde ein Maßnahmenkatalog in erster Linie für das Ortszentrum erarbeitet. Die einzelnen Maßnahmen können nun mit finanzieller Unterstützung des Freistaates Bayern umgesetzt werden. Ein Schwerpunkt der Gemeindepolitik ist die Innenentwicklung und der Erhalt der Nahversorgung im Kerngebiet. Im Ortszentrum von Winhöring können alle wichtigen Nahversorger und Handwerksbetriebe in einem Umkreis von 400 m erreicht werden. Der Gemeindeentwicklung liegen ein Flächennutzungsplan und insgesamt 36 Bebauungspläne zu Grunde. Bei der Bauleitplanung hat man ein besonderes Augenmerk auf den Flächenverbrauch für Verkehrsflächen, auf die Versickerung des Oberflächenwassers an Ort und Stelle und auf die ausreichende Eingrünung der Ortsränder gelegt. Für die Bauleitplanung ist zu empfehlen, den Flächennutzungsplan zu überarbeiten und das gesamte Gemeindegebiet zu beplanen.



Die Gemeinde Winhöring nimmt die Energie-wende ernst und hat einen Gemeinderatsbe-schluss gefasst, die öffentlichen Gebäude mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Zur Energieeinsparung werden die gemeinde-eigenen Anwesen saniert. Die vorhandene Biogasanlage erzeugt ca. 1/3 des grünen Stromes. Um auch die Wärme dieser Anlage nutzen zu können, sollte man im Sinne der Kraft-Wärme-Kopplung ein Nutzungskonzept entwickeln.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Über alle Generationen hinweg bietet das lebendige Dorf für alle Bürger mit seinen zahlreichen Vereinen ein gemeinsames sozia-les und kulturelles Miteinander. Statistisch gesehen ist jeder Bürger mindestens in ein bis zwei Vereinen Mitglied. Die weltlichen und kirchlichen Vereine stimmen sich zwei Mal im Jahr über Aktivitäten ab und sie gestalten und helfen sich gegenseitig bei der Ausrichtung von Veranstaltungen. Herzstücke des Dorflebens sind die Hofmark mit einem Lebensmittelmarkt als Vollsortimen-ter, eine Gastronomie und ein Gemeindesaal für die verschiedensten Veranstaltungen der Vereine.

Gerade für die „schwächsten“ in der gemeind-lichen Gesellschaft wird besonders viel getan: Zwei Kinderhäuser, getragen vom Caritasverband und von der Arbeiterwohl-fahrt, stehen von in der Früh bis zum Spät-nachmittag offen, um alle Kinder zu betreu-en. Ebenso wird im Alter für die Mitbürger in liebevoller Weise gesorgt. In einem ehema-ligen völlig umgebauten Bauernhof in der Ortsmitte ist ein betreutes Wohnen in priva-ter Trägerschaft untergebracht, wobei ein ehrenamtlicher Helferkreis neben der profes-sionellen Hilfe für die tägliche Unterstützung sorgt. Zusätzlich gibt es jährlich einen organi-sierten Ausflug speziell für Behinderte.

Insgesamt ist die Gemeinde Winhöring mit den Nachbarkommunen sehr gut vernetzt: Viele Pflichtenaufgaben werden gemeinsam

erfüllt. So kooperiert man zum Erhalt des eigenen Hauptschulstandortes mit der Stadt Töging und der Gemeinde Pleiskirchen. 75 Asylsuchende aus neun Nationen sind in das Dorfleben voll integriert. Ein äußeres Zeichen hierfür ist, dass einer der unbegleite-ten Jugendlichen sogar Klassen- und stell-vertretender Schulsprecher ist.

Besonders hervorzuheben ist das Heimat-buch der Gemeinde Winhöring, das von der Heimatpflegerin anlässlich der 1200-Jahrfei-er herausgegeben wurde. Es stellt vor allem das kulturelle Erbe vor, das die Gemeinde vor allem ehrenamtlich pflegt und hegt.

Es ist dem Dorf Winhöring mit seinen Dorf-bewohnern zu empfehlen, neben dem Be-hindertenbeauftragten auch einen Senioren-beauftragten ins Leben zu rufen. Ein besonderes Augenmerk ist auch in Zukunft darauf zu werfen, dass Kinder und Jugend-liche in das Vereinsleben eingebunden und eigene Kinder- und Jugendgruppen gebildet werden.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Kommt man nach Winhöring, dann fällt sofort auf, dass hier alle wichtigen Einrichtungen der Gemeinde und zur Versorgung sehr zentral im Ortskern zu finden sind. Selbst ein Einkaufsmarkt befindet sich direkt in der Ortsmitte, so dass auch ältere Bewohner diesen ohne Auto erreichen können. Auch das privat betriebene betreute Wohnen ist sehr zentrumsnah. Von der Grund- und Mittelschule über den Kindergarten, das Rathaus, die Gemeindebücherei, die Feuerwehr sowie das Sportplatzgelände ist alles fußläufig zu erreichen. Die Struktur bietet hier also ideale Voraussetzungen für eine belebte Ortsmitte. Die öffentlichen Gebäude sind durchwegs in einem sehr guten Zustand, die Schule wurde gerade generalsaniert. Die Aufstockung des Kindergartens mit seiner einfachen Gestaltung in Rot fügt sich gut ins Ortsbild ein. Das Rathaus wurde schön hergerichtet und kann somit als gutes Beispiel für die wenige noch vorhandene alte Bausubstanz dienen. Das leerstehende Anwesen neben dem Rathaus würde gut zum gemeindlichen Zentrum passen und könnte durch eine behutsame Sanierung die Mitte weiter stärken. Der markante Wohnturm ist von vielen Stellen im Dorf aus zu sehen. Hier wie auch

bei anderen privaten Gebäuden, zum Beispiel beim Wohn- und Geschäftshaus gegenüber der Schule, sollte von Seiten der Gemeinde versucht werden, bei anstehenden Sanierungsarbeiten auf die Eigentümer einzuwirken, damit eine hohe Qualität in der Gestaltung erzielt wird. Der Alte Pfarrhof im Stil einer Inntaler Hofanlage mit seinen Türmchen und Arkaden ist äußerlich gut erhalten. Mit der Gemeindebücherei ist weiter in den Südteil des Stalltrakts eine hervorragende Nutzung gefunden worden. Das Gesamtbild wird leider durch das unpassende Wohnhaus des Pfarrers getrübt. Bei einer Sanierung, die auch energetisch sicherlich sinnvoll wäre, bietet sich die Chance, das Gebäude besser in das Ensemble zu integrieren.

Das betreute Wohnheim zeigt, dass man auch mit relativ einfachen Mitteln neue Gebäude errichten kann, die gut ins Dorfbild passen. Der Hofcharakter der alten Vier-Seitanlage wurde aufgenommen, so dass die Bewohner den wunderbaren Innenhof gut nutzen können. Der Parkplatz am Einkaufsmarkt wurde auf Grund der zentralen Lage aufwendig ausgeführt, um die Bewohner vor zu viel Lärm zu schützen.

Winhöring hat durch ihre planvolle Struktur im Ortszentrum einen guten Weg in eine nachhaltige Zukunft eingeschlagen.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bemerkenswert ist der vielfältige, sehr gepflegte Altbaumbestand, der über den gesamten Ortskern verteilt ist. Wie bisher sollte weiterhin darauf geachtet werden, frühzeitig junge Bäume als Ersatz zu pflanzen, damit auch in Zukunft die Begrünung im Ortskern gesichert ist. Vor dem sanierten Schulgebäude wurde ein ansprechender, moderner Platz geschaffen, welcher der Gemeinde und den Vereinen als Veranstaltungsort zur Verfügung steht. Wechselnder Blumenschmuck und ein neuer großer Baum verschönern das Ortsbild.

Im Kindergarten sorgen die alten Obstbäume für natürlichen Schatten. Der engagierte Gartenbauverein pflegt diese und sorgt durch verschiedenste Aktionen dafür, dass schon die Kleinsten ein Gespür für die Natur bekommen. Altes Gartenwissen geht dadurch nicht verloren, sondern wird an die kommende Generation weitergegeben. Die Pflanzung und Pflege des Blumenschmuckes des sehenswerten Pfarrhofes und des „Pfarrgartens“ ist ebenfalls Aufgabe des Gartenbauvereines und wirkt sich positiv auf das Ortsbild aus. Eine weitere Herausforderung für den Verein könnte die Bepflanzung der Hochbeete im Garten des betreuten Wohnens sein. Wie wäre es, dies mit den Bewohnern selbst zu machen? Die im Hochbeet angebauten Kräuter oder Gemüse könnten dann in der Küche des betreuten Wohnens verwertet werden.

Interessant im Dorf sind weiter der Bar-Fußpfad und das neue Bienenhotel des Kindergartens. Die neue Treppenanlage vom Ortskern zum Bauhof bzw. zur Feuerwehr ist als wassergebundene Decke mit einzelnen Steinstufen ausgeführt worden. Bei vielen neu angelegten Wegen und Parkflächen wird immer mehr darauf geachtet, dass diese Flächen nicht versiegelt sind. Leider ist beim großen Parkplatz des Supermarktes genau das Gegenteil der Fall: Die gesamte Fläche ist durchgehend mit Verbundsteinen ohne jegliche Pflanzinseln ausgeführt. Es sollte überlegt werden, ob nicht auf einige Stellplätze verzichtet werden kann, um hier einzelne Bäume neu zu pflanzen.

Die Einfriedungen der privaten Grundstücke sind im Dorf sehr vielfältig. Hölzerne Gartenzäune, aber auch Metall- oder die leider nicht vermeidbaren Sichtschutzzäune sind im Ortskern zu finden. Abwechslungsreiche Hecken bzw. Strauchpflanzungen aus heimischen Arten setzten sich langsam durch. Hier sollte die Gemeinde immer wieder auf die Vorteile heimischer Gehölze aufmerksam machen und darauf hinweisen, dass die Sockel der Zäune für Kleintiere durchlässig sind.





5. Das Dorf in der Landschaft

Die Einbindung Winhörings in die Landschaft ist ein Glücksfall, denn die Natur gibt treffliche Vorgaben: Im Rücken das reliefbewegte Tertiär-Hügelland, im Mittelfeld das Urstrom-Tal der Isen mit Hügelland-Resten und der südlich angrenzenden, höhenmäßig abgesetzten Talaue des Inns. Über eine lange Geschichtsepoche hinweg haben viele Generationen daraus eine Landschaft geschaffen, die die Vorgaben der Natur trefflich weiterentwickeln. Der bandartige Biotopreichtum entlang des Inndammes, der Innterrasse und des Bahndammes, der Isen und des Tertiärhügellandes stellt in der Summe ein hervorragendes, west-ost-gerichtetes Verbundsystem wertvoller Lebensräume dar. Eine Reihe von Nah- und Fernwanderwegen nutzt diese Vorgaben vorbildlich. Daran anknüpfend zeichnet eine weithin gelungene Ortsrandgestaltung das Siedlungsbild von Winhöring. Eine garten- und gartengeschichtliche Besonderheit sind die Schlossanlagen von Frauenbühl, die der Landschaft um Winhöring adeligen Glanz verleihen und die parkartige Nutzung des Isengrundes mitprägt. Die Baumfreudigkeit sieht man auch an der guten Grüneinbindung der Sportplatz-Abfolge, wie auch im Ortskernbereich um das Schulzentrum.

Vorschläge für die Winhöringer wären beispielsweise die Verstärkung von Flurhecken und Gehölzgruppen bei den ausgeprägten Biotopbändern entlang von Talungen, Dämmen und Geländekanten. Einladende „Naschgehölze“ aus Beeresträuchern und Fruchtbäumen könnten an geeigneten Stellen Wege begleiten. Weiter könnte die Mahd der Halbtrockenrasen des Inndammes durchgehend so gelegt werden, dass das Mähgut zur Heublumengewinnung genutzt werden kann und dieses wiederum für artenreiche Wiesen- oder Grünstreifen-Anlagen verwendet werden kann. Entlang der Isen und des Inns sollte erwogen werden, zugefüllte oder verlandete Flussschleifen und Altwasser zu reaktivieren. Durch Auslichtungsschnitte kann da und dort mehr Licht in die Aue gebracht werden, was sowohl der Amphibien-, wie Vogel- und Insektenwelt zugutekommt. Der vormals als Badegewässer genutzte „Isensee“ sollte durch Flachwasserzonen und Zulaufverbesserung in seiner Gewässerqualität gehoben werden, wie es die europäischen Wasserrahmen-Richtlinien vorsehen. Die in absehbarer Zeit auslaufende Förderung der Vergärung von futter- und nahrungsfähiger Biomasse, die erhebliche Teile der Feldflur einnimmt, könnte durch Förderung von Feldgemüsebau nach biologischen Richtlinien abgelöst werden. Lokal-regionale Nahrungssouveränität anzustreben ist ein Gebot der Stunde. Da im Holzland-Anteil der Gemeinde aufgrund der Klimaerwärmung die Fichte in Bedrängnis gerät, ist der natürlichen und zaunfreien Waldverjüngung der Vorzug zu geben. Die weiten, siedlungsnahen Landwirtschaftsflächen südlich der Straße um die Feldkirche könnten mit großem Bedacht in Planungsüberlegungen eingebaut werden, die verhindern, dass aufgrund der nahen Autobahn dieses Areal „spekulativ“ ins Visier genommen wird und beliebig „vollläuft“. Ein Landschaftsplan als Teil einer qualifizierten Bauleitplanung sollte im Verbund mit den Pflegekonzepten des Landschaftspflegeverbandes angestrebt werden.



Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission



Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Oberbayern

Leitung und Organisation

Angela Vaas Leiterin der Bezirksbewertungskommission,
Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost, Landshut

Stephan Schmöger, Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost, Landshut

Petra Scherbauer, Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost, Landshut

Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Josef Oberauer, Erster Bürgermeister der Gemeinde Nußdorf, Bayerischer Gemeindetag

Josef Steinberger, Erster Bürgermeister der Gemeinde Bernried am Starnberger See,
Bayerischer Gemeindetag

Soziale und kulturelle Aktivitäten

Maria Dießl, ehem. Kreisbäuerin, Bayerischer Bauernverband

Theresia Lindermayer, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Holzkirchen

Wolfram Vaitl, Präsident des bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V.

Baugestaltung und -entwicklung

Anton Berger, Architekt, Bayerische Architektenkammer

Rolf Meindl, Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern, München

Grüngestaltung und -entwicklung

Rudolf Katzer, Landschaftsarchitekt, Bayerische Architektenkammer

Beate Endriß, Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege, Landratsamt München

Dorf in der Landschaft

Dr. Josef Heringer

Guido Romor, Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern, München

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

Höchstpunktzahl insgesamt:	
1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen (Höchstpunktzahl 20)	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf? • Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt? • Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)? • Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen? • Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen? • Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet? • Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)? • Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)? • Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen? • Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan? • Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf? • Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan? • Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)? • Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen? • Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren? • Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen? • Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?
2. Soziale und kulturelle Aktivitäten (Höchstpunktzahl 20)	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen? Wie werden sie unterstützt? Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? Wie kooperieren sie untereinander? • Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden? • Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan? • Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen? • Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur? • Wie werden Zugezogene integriert? • Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan? • Wie wird das Ehrenamt gewürdigt? • Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Was wird unternommen zur:
 - Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
 - baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
 - nachhaltigen Energiegewinnung?
 - Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
 - barrierefreien Gestaltung?
 - Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?
- Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung des Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:
 - Sanierung von Baudenkmälern oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
 - harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
 - Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
 - Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?
- Werden regenerative Energien genutzt?
- In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime,...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:
 - Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
 - Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
 - Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?
- Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:
 - der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
 - der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
 - der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume? - der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
 - der Anlage und Pflege der Nutzgärten? - der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
 - der Einfriedungen, Zaun- und Hofgestaltung?
 - der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
 - den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
 - dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
 - den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?
- Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement entwickelt?
- Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft (Höchstpunktzahl 20)

- Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?
 - Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
 - Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
 - Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Versorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?
- Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?
 - Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
 - Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
 - Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?
- Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?
- Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?
- Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?
- Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)
- Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?
- Stichwort: Möblierung der Landschaft?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	2	1	14
Lichtenfels	OFr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OBay.	5	2	0	7
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	2	7
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Freyung-Grafenau	NBay.	2	2	0	4
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Dingolfing-Landau	NBay.	3	0	0	3
Roth	MFr.	3	0	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Weilheim-Schongau	OBay.	2	1	0	3
Traunstein	OBay.	2	0	1	3
Landsberg am Lech	OBay.	1	2	0	3
Passau	NBay.	1	2	0	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OBay.	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kronach	OFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Kitzingen	UFr.	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OBay.	0	2	0	2
Eichstätt	OBay.	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OBay.	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OBay.	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OBay.	1	0	0	1
Regen	NBay.	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NBay.	1	0	0	1
Deggendorf	NBay.	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	1	0	1
Altötting	OBay.	0	0	1	1
Landshut	NBay.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2016 in Bayern im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte	Jahr	Anzahl Orte
1961	799	1986 - 1987	1.787
1962 - 1963	834	1988 - 1989	1.586
1964 - 1965	746	1990 - 1991	1.493
1966 - 1967	786	1992 - 1993	1.303
1968 - 1969	1.088	1994 - 1995	1.007
1970 - 1971	1.105	1996 - 1998	977
1972 - 1973	1.183	1999 - 2001	1.025
1974 - 1975	1.303	2002 - 2004	973
1976 - 1977	1.117	2005 - 2007	635
1978 - 1979	1.163	2008 - 2010	513
1980 - 1981	1.397	2010 - 2013	345
1982 - 1983	1.920	2013 - 2016	327
1984 - 1985	1.492	2016 - 2019	237

